

Die Massenbewegung gegen die „Sozialversicherung“

Von A. Simon (Paris).

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen das „Sozialversicherungsgesetz“, das von der K. B. Französisch zutreffend als „breitester finanzieller und politischer Schwindel“ bezeichnet wird, entzündet sich seit den ersten Zulagen ununterbrochen weiter und nimmt den Charakter einer mächtigen Massenbewegung an. Diese Bewegung richtet sich gleichzeitig gegen die Unkosten, die der Staat, der von jedem Arbeiter ein bestimmtes Gehalt zu zahlen hat, durchzuführen gelassen ist, und gegen die sozialistische Fiktion, die die Arbeiter für die soziale und legale Anwendung dieses Gesetzes einsehen.

Die revolutionären Gewerkschaften hatten die Vorbereitung des Kampfes, der schon seit langem von ihnen vorausgesehen wurde, zu sehr hinausgeschoben; sie verpöhlten ihre Kräfte in öffentlichen Reden, während die Arbeiter forderten, ihnen konkrete Formen des Kampfes gegen dieses Gesetz zu zeigen. Die Mächte der Betriebsarbeiterschaft hatten die eigentliche Bewegung des Gesetzes fernerhin nicht als ein allgemeines Kampfesobjekt über alle die Mitglieder dieser Gewerkschaften hinweg, sondern nur der Unterzeichnung des Gesetzes am 1. Juli als politische verbriefte Formen des Widerstandes anzuordnen. Letztliche Verweigerung ganzer Betriebe oder Gewerkschaften, die Eintrittserklärungen zu unterzeichnen, öffentliche Verbrennung der Beitrittserklärungen, öffentliche Verkündung solcher Erklärungen an das Arbeitsministerium usw. Die verbreitetste Form war die Ueberreichung von Protesterkundungen, die sich gegen jeden Lohnausbau richteten, an die Betriebsleitungen. Die Führung in den Betrieben war so allgemein, daß die Kommunisten selbst hinsichtlich der Organisation hinter den Massen zurückblieben.

Die Beschlüsse der Delegiertenkonferenzen in den Betrieben selbst, die von Delegierten gewählt wurden, die den Unternehmern die Überzeugung der Beschlüssen unterbreiteten, in Form von öffentlichen Festen während mehrerer Stunden und von langwierigen Streikbewegungen. Zwischen dem 1. und 6. Juli wurden 61 Bewegungen mit 20 770 Streikenden zu verzeichnen; bis zum 12. Juli war die Zahl der Bewegungen auf 183 mit 200 000 Streikenden gestiegen. Heute, da wir den Artikel schreiben, haben über 100 000 Arbeiter im Streik, während die Gewerkschaften des Pariser Gebietes sich erst anschließen, den Kampf für ihren Teil aufzunehmen.

Das soziale Indutriegebiet stellt diesmal die Vorhut. Die Tatsache, daß die am schwersten ausgebeuteten Teile der Arbeiterklasse, die des Arbeitsgebietes, dieser Arbeiterklasse in der Höhe der Löhne, in Bewegung geraten sind, ist ein weiterer Beweis dafür, daß es uns gelungen ist, nach jahrelanger Arbeit über eine Weiche in den hier früher unmöglichen Bereich der Reformisten und der Sozialdemokraten zu schlagen. Bis in die Mitte eines reformistischen Verbandes, die als ein Mittel den Kampf aufzunehmen, und überall beginnt sich die Bewegung zu entfalten, zwischen den kommunistischen und reformistischen, den christlichen und den unorganisierten Arbeitergruppen herauszubringen.

Unternehmer, Regierung und reformistische Führung sind durch die Entwicklung des Kampfes, der immer weiter um sich greift, aufs äußerste beunruhigt und verurteilen ihre Maßnahmen, die die Bewegung zu brechen. Der Staat stellt härtere Strafen von Mobilgarben vor die Betriebe und die Arbeiter. Viele Unternehmer bewilligen geringe Lohnausgaben oder erklären, die Arbeiterzeitung vorläufig selbst zu schließen.

Der reformistische Gewerkschaftsbund bietet die Gelegenheit, die Charaktere des Kampfes zu verewigen, er behauptet immer wieder auf neue, daß die Bewegung nicht von dem Gesetz als solches, sondern gegen die zu geringen Löhne richtet. Die reformistischen Funktionäre betreiben aktiv den Streikbruch.

Die Opportunisten der Gewerkschaftsopposition und die Reformisten reihen sich offen in die Einheitsfront aller jener ein, die dieses Gesetz zetteln wollen. Sie sprechen von künftigen Verhandlungen dieses Gesetzes, das die Arbeiter „immerhin ein wenig bräutet“, d. h. sie sind für die Annahme des Gesetzes.

Antikriegsaufmarsch in aller Welt

Die roten Kolonnen des Kampfes trotz allen Verbotes

Die revolutionäre Arbeiterklasse aller Länder und Kontinente hat ihre Solidarität zum Weltantikriegsaufmarsch gegen die imperialistischen Kriegstreiber, zur Verteidigung des Sowjetstaats festgemacht.

In Prag wurde auf vier Einheitsfrontkonferenzen ein schiedsrichterlicher proletarischer Aktionsausschuss von Groß-Prag gewählt, in dem die Vertreter der Proter größten Betriebe neben kommunistischen Arbeiter, unorganisierte und sozialistische Arbeiter sitzen. Auf gemeinsamen Besprechungen wurden die Maßnahmen für den Antikriegsaufmarsch trotz des Regierungsverbotes festgelegt.

In Frankreich stehen die Arbeiterfronten im Zeichen des 1. August. Klafte großer von den Häusern. Flugblätter werden verteilt. Trotz des Verbotens der Versammlungen in Paris haben sich die antiparliamentarischen Aktionen so gesteigert, daß die Polizei am Donnerstag in schmächtiger Mute 24 ausländische Arbeiter über die belgische Grenze abgeschoben hat.

In Griechenland fand eine von Tabakarbeitern, Straßenbahnangehörigen, Eisenbahnern, Bauern und revolutionären Soldaten besuchte Konferenz zur Vorbereitung des 1. August statt. Es wurde ein Aufruf an die Arbeiter und Soldaten zur Teilnahme an den Demonstrationen gegen den Krieg gerichtet.

Im Zusammenhang mit revolutionärer Agitation für den 1. August verhaftete die lettische Polizei in Riga ein fünfköpfiges Komitee der revolutionären Arbeiterbewegung. Die Zeitung der linken Gewerkschaften, „Remes“, wurde konfisziert und verboten.

Sowohl in Komo wie auch in den kleinen Provinzialstädten Situations sind kommunistische Aufrufe verbreitet worden, und in einigen Ortschaften fanden bereits Demonstrationen mit roten Fahnen statt. Daraufhin hat die politische Polizei in Komo zwei Personen verhaftet. In der Provinz werden die Maßnahmen gegen die Kommunisten fortgesetzt.

In Budapest fand am Mittwoch eine Konferenz zur Vorbereitung des verbotenen Antikriegsaufmarsches statt. Die Polizei hat in ganz Ungarn wohlige Massendemonstrationen vorgenommen. In Budapest allein 70. Die Budapest Staatspolizei ist durch Gendarmen verstärkt, in den größeren Provinzialstädten und Anhaltorten werden Grenzpolizeimannschaften zur Verfügung haben.

Dänemark hat mit der deutschen Polizei ein Abkommen

geschlossen, wonach alle deutschen Arbeiter, die zum internationalen Grenzstreifen nach Sonderburg kommen, der dänischen Grenzpolizei gemeldet und beobachtet werden sollen.

In Rumänien fand eine vertrauliche Ministerbesprechung zur Niederschlagung der für den 1. August erwarteten Demonstrationen statt.

Flugblattverteilung haben in Shanghai bisher 200 Kommunisten aus Furcht vor dem 1. August verhaftet.

In Amerika wurden in Buffalo 20 000 Flugblätter verteilt, in Toledo wurden 70 000 Broschüren, in Detroit 150 000, in Chicago wurden 20 000 Nummern einer Sonderausgabe des „Daily Worker“ zur Vorbereitung des 1. August umgelegt.

Die illegale KPD. Finnlands organisiert den Antikriegstag

Helsingfors, 31. Juli. In Tammerfors wurden ungeheure Mengen von Flugblättern der Kriegsjektion des Bezirkskomitees der Kommunistischen Partei verbreitet. Die Aufträge fordern die Arbeiter auf, am 1. August maßvolle Kundgebungen zu veranstalten.

Der Vormarsch in China

London 31. Juli. Wie Reuters aus Shanghai meldet, entwickeln rote Truppenteile erhöhte Tätigkeit an der Cizebahnpfiste Peiping-Hantau. Die Regierung befürchtet, daß Hantau in ihre Hände fallen wird. Drei Regimenter der Nationalregierung sind zu den Kommunisten übergegangen, haben in Peking mit dieser die Effektivität 14 Meilen nördlich von Hantau unterbrochen und die Stadt Siaoan, 20 Meilen nördlich von Hantau erobert.

Berliner Buchdrucker helfen der „Roten Fahne“-Wien

Wien, 31. Juli. Nachdem die unter dem Druck der Gewerkschaftsbürokratie stehenden Buchdrucker der Wiener „Roten Fahne“ sich weigern, die Stellungnahme der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu sehen und zu drucken, wurde heute der „Roten Fahne“ ein Flugblatt beigelegt, das in Berlin hergestellt ist und eine zusammenfassende Darstellung des Kampfes enthält.

Das Flugblatt als Ausdruck der internationalen Kampfsolidarität der Buchdrucker gegen die sozialistischen Lenkungsmaßnahmen großen Einbruchs auf die Wiener Arbeiterschaft gemacht.

Damit zurückzugehen, wenn ihnen eine Lohnserhöhung, die den Lohnausbau bedingt, gedrückt wird, wobei sie ihre Zustimmung zu dem Beschließungsgehalt als solchem geben.

Die Massenbewegung, die sich gegenwärtig entfaltet und in den kommenden Tagen noch weiter um sich greifen wird, hat ebenfalls Folgen von größter Bedeutung: 1. Sie beweist unüberlegbar den allgemeinen Kampfwillen der Arbeitermassen, und zwar selbst dort, wo die Opportunisten und die Jügendlichen behaupten, „es liege nichts zu machen“. 2. Sie läßt die ungeheuren Möglichkeiten der Schaffung der Einheitsfront von unten her erkennen, während mit tatsächliche Taktik der Massenaktion aufgegeben hatten. 3. Sie bringt einen Rückgang des Einflusses der Sozialisten und der Reformisten zum Ausdruck. 4. Die erkämpften Lohnserhöhungen machen praktisch den Unternehmerrplan der Schutzmaßnahmen gegen die Krise unzulässig.

Macdonalds 70 Bombenflieger gegen indische Aufständische

Bombay, 31. Juli. Gestern haben wieder 70 britische Bombenflieger in der Nordwestprovinz Angriffe auf die Lager der Eingeborenenkämpfer unternommen, die ungeachtet der Regenzeit und trotz des offenen Verrats der Gandhijisten den heldenmütigen Widerstand gegen die britische Anarchie fortsetzen.

Einer ihrer Führer, Engler, der Sekretär des Eisenarbeiterverbandes, hat den Kampfwillen von tausenden Eisenarbeitern in Bombay dadurch gesteigert, daß er ohne irgendwelche Vorbereitungen einen „Generalstreik“ von symbolischer Bedeutung ausrief, der sofort zum Scheitern kam.

Im allgemeinen haben die Arbeiter unter unserer Parole den Kampf aufgenommen: für Lohnserhöhung, aber keine Lohnszüge irgendwelcher Art. Aber unsere Grundschwächen, die schwache Organisation in den Betrieben und unter Jüngern, an die Massen heranzutreten, haben zur Folge, daß wir die Bewegung nur in unzureichendem Maße führen und daß wir nicht imstande sind, den Streikenden und hinfälligen kampfmüden Arbeitern die politische Zusammenhänge und die politische Bedeutung ihres Kampfes vor Augen zu führen. So kommt es, daß die Arbeiter sich häufig

Wie zwei Blüme
Tubaka u. Ochrung mögen ihre Kraft!
ROMAN VON B. ORCHANSKY
Copyright by Internationales Arbeiterrot, Berlin

Man kann einem doch etwas jagen, wenn du nichts zu essen hast. Man kann dich schon mit durchhürten.“

„Wie soll ich das wissen? Ich bin doch ein Intelligenzler.“

„Du bist kein Dummkopf, dann wird man dich nicht Intellektuellen nennen. Warum meckert du, redest von Hunger und was vergleicht du uns mit den weißen Hunden? Sie sind fett, darum geben sie zu Kalbfleisch, wir sind hungrig, darum essen wir mit den Höllefleisch. Wie hungrigen Fierentenden lebenden Leben zu den Höllefleisch. Und solche gibt es immer, hundert Millionen, und diese kann man nicht bekommen. 1000 haben sie uns geschlagen, darum sind wir jetzt gekommen. Wer kann wissen, ob man uns jetzt nicht wieder schlagen wird. Gegen uns steht die ganze Welt: China, Brasilien, England, Japaner und Amerikaner sind mit uns. Sie fühlen durch uns ihren Geldsack bedroht. Wer wie lange können sie sich halten?“

„Was soll ich dir das alles nicht selbst weiß? Ich bin hungrig genau wie du, und es steht einem auf. Versteißt du, was ich am liebsten.“

„Der Herr hat zu ein Stück Brot. Wenn du satt bist, wirst du mich essen.“

„Ich habe dir, Genosse. Ich bin wirklich schrecklich hungrig.“

„Warte, du nimm auch von mir ein Stück Brot, reich es weiter, soll er essen. War wahrscheinlich bei Mutter. Hieres gemocht. Wenn wir noch so drei Jahre Krieg haben, wird er sich schon daran gewöhnen.“

„Die ganze Nacht mußte Panoff an Wank denken, an die Millionen. Ihrer sind Millionen — wird es uns ge-

lingen, ihren Starrsinn zu brechen. Die Taktik der Generale, die Protaktik, wird ihren Starrsinn nur vergrößern, sie in ihrem Vorhaben noch bestärken. Damit muß endlich Schluss gemacht werden — unser Beispiel muß angesehen, nicht abfolgen.“

★

Der Jag traf um 11 Uhr vormittags in Moskau ein. Zwan Weltweitlich verließ den Bahnhof und ging in die Stadt. Zur angegebenen Zeit erschien er auf dem Alexanderjibahnhof. Worfichtig sah er sich um.

Der Pope sah im Büchsenrestaurant an einem Tisch und wärmte seine Hände an dem vor ihm stehenden Glas Tee, immer wieder nach der Tür blinzelnd. Panoff trat unauffällig an seinen Tisch heran, stellte sich Kopf neben sich und befehlte sich ein Glas Tee.

Genau wie der Pope nahm er das Glas zwischen seine Hände, sah vor sich hin und murmelte: „Heiliger Gott, was ist das für eine Welt!“

Der Pope erstarrte zuerst, lächelte aber gleich erneut und lenkte die Augen. Panoff rührte seinen Tee und wollte dann den Teiltisch auf den Tisch legen, aber er entließ seiner Hand. Er mußte sich bücken, um ihn aufzugeben, wobei er vorsichtig den Popen an seinem Kopfstoß zupte.

Der Pope schaute vor Freude, konnte sich kaum zurückhalten, um seiner Freude Ausdruck zu geben. Panoff antwortete mit einem kurzen Nicken.

Der Pope stand auf, betraugte sich einmal und verließ den Wartesaal.

Nach einer Weile verließ auch Panoff den Bahnhof. Draußen sah er den Popen neben einem geschlossenen Wagen stehen und auf ihn warten. Die Augen begegneten einander. Panoff folgte ihm. In einer Nebenstraße, in der niemand zu sehen war, blieben beide stehen.

„Sie kommen aus —“

„Ja. Ich bin erst heute hier angekommen.“

„Wir warten schon lange auf neue Hille.“

Jemand kam die Straße herauf.

„Wir dürfen hier nicht stehen bleiben. Es fällt auf, wenn ein Notarmit mit einem Popen gesehen wird. Es ist nicht

meist weit. Lassen Sie mich wieder vorgehen. In dem Haus, in das ich hineingehen werde, laßen Sie die Wohnung Nr. 79. Dort werde ich Ihnen öffnen.“

„Lange nachdem der Pope in einem Haus verschwunden war — es hatte inzwischen auch fertig zu tunken begonnen — klingelte Juan Petrowski an der Tür der Wohnung Nr. 79.“

Der Pope klopfte sich mit einer einladenden Geste in ein Zimmer treten und einladend sagte auf einen Augenblick. Panoff blieb in feierlicher Erwartung mitten im Zimmer stehen. Bald erschien ein General in Paradeuniform an der Tür.

„Gott zum Gruß! Wir freuen uns schon lange auf Ihr Kommen. Ich heiße Sie in unserer Mitte willkommen.“ — Er lächelte: „Ist Mandat?“

„Es hat das Vergnügen, mit Professor Siskiptin zu sprechen.“

„Nein, er kommt erst am späten Abend zurück. Haben Sie die Freundlichkeit, ihm Ihr Mandat zu übergeben.“

Panoff reichte ihm seine Dokumente.

Der General schloß die Fenstersäden, verhängte die Gardinen, prüfte noch einmal die Türen und furbelte das Gummophon an. In freudigem Ton erschall: „Gott erhalte den Jaren.“

Der General hand ftramm, die Hand an der Wänge.

Das Vntabud wird vorbereitet

Die Sitzung leitete Professor Siskiptin. Kurzbeim waren noch da General Stantenwitsch, ein Zivilist in buntem Anzug, der Wojt Krolajewitsch genannt wurde, Panoff und ein Vertreter der Partei der Sozialrevolutionäre und der Sozialdemokraten.

Der Sozialrevolutionär trug langes Haar, auf dem ein alter gebrauchter Schlopplapp lag. Von diesem Hut trennte er sich während der ganzen Sitzung nicht. Bald hatte er ihn tief im Nacken sitzen, bald rüttelte er ihn fast über die Augen. Summet aber wurde er von den langen nervösen Fingern seines Ehemannes bearbeitet. Er hielt Michail Juwanowitsch. Professor Siskiptin nannte diesen Namen nie ohne ein besonderes Nicken.

Der Vertreter der Sozialdemokraten, Wikent Alexandrowitsch, trug dicke Brillengläser, denn er war sehr kurzvisig. (Fortsetzung folgt.)

Das Kriegsgesicht der II. Internationale

Macdonalds blutige Spuren in Indien und Aegypten — Kriegskurs im Zeichen des Panzerkreuzers — Wegbereiter und spießgesellen des Faschismus

In der Front der imperialistischen Kriegstreiber nehmen die Parteien der sogenannten II. Internationale eine äußerst wichtige Stelle ein. Sie spielen in dieser Front nicht nur die Rolle des Rattenfängers, der die Massen mit betrügerischen Argumenten betört und sie ideologisch für den Krieg „reif“ macht, sondern sind für den Imperialismus die Dienste, die sie ihm leisten als Streiftreuer und Agenten seiner Interessen unter der

alten Fahne gegen den imperialistischen Krieg waren nicht viel mehr als bloße Lippenbekenntnisse, der revolutionäre Eifer ihrer Jugend war längst geschwunden und als der Krieg ausbrach, erlöste sie ihr Schicksal.

Die einzelnen Parteien der alten II. Internationale, mit Ausnahme der Partei der Bolschewiki, waren in den Augusttagen 1914 die alte Ideologie, die alten Lehren, die Politik des Klassenkampfes in die Erde und gingen mit liegenden Fahnen auf die Seite „ihrer“ Bourgeoisie über. Erst auf Grund der blutigen Erfahrungen des Weltkrieges und unter beispiellosen Schwierigkeiten gelang es dem zahlenmäßig kleinen Häuflein standhafter Revolutionäre unter der Führung Lenins, den Alptrank, unter dem die Arbeiterklasse aller Länder angeht, des weltgeschichtlichen Bankrotts der II. Internationale gebannt war, zu brechen und die Massen unter der Fahne „Krieg dem imperialistischen Kriege“ zu revolutionären Aktionen zu sammeln. Die Bolschewiki blieben aber die einzigen, die die Losung Lenins „Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg“ verwirklicht, in der heftigsten Arbeiterrevolution die Herrschaft des Kapitalismus auf einem Schafel der Erdbeschichte gestürmten und die Diktatur des Proletariats aufstifteten.

Heute liegen die Dinge beträchtlich anders als im Jahre 1914. Es gibt heute keine Land, in dem es nicht eine kommunistische Partei, eine revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse gibt, die — nicht mit papierenen Resolutionen, sondern mit größter Aktivität und Entschlossenheit — den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führt. Diese Tatsache allein

und ihre Politik vor den Massen zu bedenken, der Arbeiterstand in die Augen zu streuen und sie vom Kampf zurückzuweisen. Sie sind längst mit dem kapitalistischen Staatsapparat zusammengewachsen. Sie haben die Rolle der Cavaignacs, der „betrügerischen Führer“, übernommen. Mit „Republikanischer“ Maschinerie, die heute den wahren Sinn der demagogischen Phrasen, mit der sie die Massen betrügen. An die Stelle des getarnten, nach dem sogenannten Argumenten zur Rechtfertigung des imperialistischen Krieges jagenden Kautskys, treten die Eserter, die Jäger, die Republikanische Maschinerie und die Politik des Streikbrottes, alles das zusammen sind wichtige Dienste, die der Kapitalismus der Bourgeoisie bei der Vorbereitung des Krieges



Paul Boncour, Kriegselmscher des französischen Imperialismus, Schöpfer des berühmten Kriegsgesetzes, das nach seinem Urheber „Gesetz Boncour“ genannt wird, einer der brutalsten sozialfaschistischen Kriegsgesetze.

Macdonald spielt Golf, während in Indien und Aegypten englische Maschinengewehre knattern.

Arbeiterklasse. Die ganze reformistische Streiktruppenspolitik, die Zwangsgewerkschaftspolitik, wie sie Eserter und Wiffel mit Arbeiterklasse anwandten, die Politik der Zersplitterung und Spaltung der Arbeiterklasse und ihrer Organisationsformen — diese ganze politische Praxis, die vor allem der deutsche Arbeiter leitend am eigenen Leibe spürt, zielt darauf ab, die Widerstandskraft der Arbeiterklasse zu zermürben, ihren Kampfsinn zu brechen, ihren kämpferischen Zusammenhalt zu zerschneiden, ihren Kampfmotiv zu beugen.

Diese Politik der Sozialdemokratie und des Reformismus ist ein Teil, und ohne Zweifel der entscheidende Teil der Hilfe, die die sozialfaschistischen Führer dem Imperialismus bei der Vorbereitung des Krieges leisten. Eine innerlich ganz gesaltene, bis zur Passivität zermürbte, jeden Kampfgeistes der Arbeiterklasse wird den kriegerischen Abenteuern „ihrer“ Bourgeoisie keinen Widerstand leisten. Sie wird sich widerstandslos als Kanonenhüter vor die Tanks und Maschinengewehre treiben lassen. Sie wird auch im Hinterland sich dem Loh des Militarismus beugen.

Ein „ruhiges“ Hinterland, eine geduckte, niedergebaltene Arbeiterklasse ist für den Imperialismus die wichtigste Vor-

Macdonald betet



für den Sieg der „englischen Waffen“ in Indien.

ausgang für die Kriegsführung. Eine revolutionäre, kampfsinnige Arbeiterklasse in Indien, können die Imperialisten nur mit größtem Mißtrauen einen Krieg führen. Ein Zweifelsmoment am 7. gegen den „Feind“ und zugleich gegen den „inneren Feind“ birgt für den Imperialismus so große Gefahren in sich, daß er ihn nur im äußersten Falle wagen wird.

1914 und 1930

Im Gegensatz zu der Periode vor dem imperialistischen Weltkrieg von 1914 bis 1918 gibt es heute eine weltumspannende revolutionäre kommunistische Weltpartei, die Millionen von Arbeitern und Werkstätten Führer und Wegweiser ist. Die alte II. Internationale dagegen, die im August 1914 einen völligen Zusammenbruch erlebte, war längst vom Reformismus und Chauvinismus getroffen, ihre

erschwert den Kriegstreibern ihre Arbeit bei der Vorbereitung des Krieges. Den größten Rückschlag haben die kommunistischen Parteien an der Talspur der Existenz der Sowjetmacht, der weltgeschichtlichen Erfolge des sozialistischen Aufbaus. Der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion liefert ihnen die wichtigsten, übergeordneten Waffen im ideologischen Kampf gegen den Kapitalismus und die imperialistischen Kriegsvorbereitungen.

Vom Sozialchauvinismus zum Sozialfaschismus

Das ist das Neue in der internationalen Situation im Vergleich mit dem Jahre 1914. Die Bourgeoisie aller Länder ist sich völlig dessen bewußt, daß die Existenz der kommunistischen Parteien und ihre revolutionäre Politik das bedeutendste und gefährlichste Hemmnis für ihre Kriegsvorbereitungen ist. Die Zermürbung der Arbeiterklasse durch die Veräusserung der Sozialdemokratie reicht nicht mehr aus, um die inneren Schwierigkeiten für die Kriegstreiber aus der Welt zu schaffen. Sie müssen zur brutalen Unterdrückung, zum weißen Terror, zur faschistischen Unterjochung greifen. Das ist der Sinn der faschistischen Welle, die Leute ein kapitalistisches Land nach dem andern überflutet, das ist der Sinn der „Faschisierung“ des Staatsapparats der Bourgeoisie aller Länder. Blutige Niederhaltung der revolutionären Massen, Verbot der kommunistischen Parteien, Unterdrückung und Verfolgung jeder Art — das ist der Hauptinhalt aller faschistischen Regierungs- und Kriegsprogramme.

In dieser Situation haben die sozialdemokratischen Führer eine neue Wendung durchgemacht: Sie sind vom Sozialchauvinismus von 1914 zum Sozialfaschismus von heute „fortgeschritten“. Sie begnügen sich nicht mehr damit, die Bourgeoisie

Spießgesellen der Kriegsverbrecher

Aber mehr noch als das. War es im Jahre 1914 die Aufgabe der sozialdemokratischen Parteien, den Arbeiter der Massen zu brechen, so sind heute die sozialdemokratischen Führer aktive Organisatoren des neuen imperialistischen Krieges.

Derselbe Macdonald, der im Jahre 1914 mit der sozialdemokratischen Partei die Hände in die Hosentaschen steckte, leitete heute den Bombenflugzeugkrieg gegen die indischen Bauern, auf dem er sich heute in Indien und Ägypten die Massen mit imperialistischen Maschinengewehren niederzermalmt, unter seinem Befehl der englische Imperialismus mit Hilfe derer die imperialistischen und diplomatischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion fort.

Der französische Sozialdemokrat Paul Boncour ist der Schöpfer jenes berühmten Gesetzes, das die ganze französische Nation mit all ihren ökonomischen Hilfsquellen, die ganze

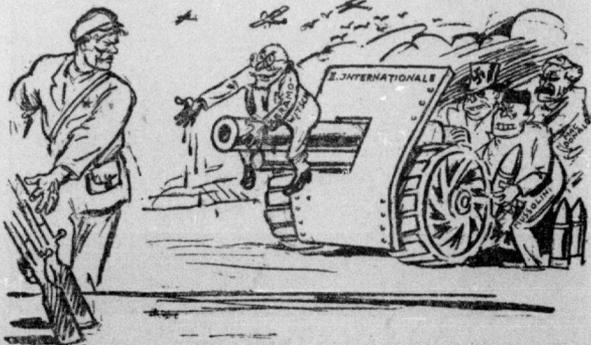
So sieht ihr „Friede“ aus



Englische Flieger bombardieren indische Dörfer.

kapitalistischen Organisationen in die Kriegsmaschine einzuwerfen das ganze Land in einen militärischen Koloss verwandelt.

Bei allen Kriegsmaschinen des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion spielen die sozialfaschistischen Führer die hervorragende Rolle. Auf Schritt und Tritt begegnet man der kapitalistischen Weltpolitik der letzten zwölf Jahre und Gegenwart Talsachen, die die Sozialfaschisten als aktive Organisatoren des imperialistischen Krieges, als hauptrollen spielende der Interaktionspläne gegen die Sowjetunion und die künftige, entscheidende Spießgesellen der imperialistischen Kriegsvorbereiter entlarven.



„In
werden“
Führer“
rubi g
Bauern“
Es
Kriegs
denen gl
bleibt u
Eiser n
Krieg m
beschäft
Man
die Gebu
wähnliche
nationalre
nehmenden
Es t
werden, t
und wari
Es n
werden,
niedlich g
wägigen Lö
gestalt
Tage
Erörterun
im Julun
Nationalism
Mittels
rechtshalt
nationalist
gar deut
Der
Die s
teilnehmen
spielen —
beimbers
im Jahre
die theore
Leben ist
ein leeres
nichts Kor
Ich gl
Kampf d
gabe unter
man gegen
kämpfer
Welle!
bürgerliche
der Kolon
aufgeho
daß wir en
über uns
und ganz
verfärb-a
im Geiste
Ich gl
Kreise habe
gegen den
wird, die t
des Krieges
der Krieg b
antworten, h
Teil des W
auch nur ei
zum Ziele
Im Si
wollen wir
praktischen
Kriegeserf
heit der Ein
nur einigem
eingekomme
Der (s
glücklich u
glücken w
wären daß
das allen Ju
Kautsky an
gegründete
halter mit d
Wasser Kuf
den Opporun

Lenin über den imperialistischen Krieg

Die Bekämpfung neuer Kriege

Wie verhältnismäßig hier die entscheidenden Stellen aus der von Lenin entworfenen „Erklärung der Thesen zur Frage über die Aufgaben unserer Delegation im Haag“. Im Dezember 1922 fand im Haag ein Kongress der Antimilitaristischen Gewerkschaften statt. Auf der Tagesordnung stand der Punkt „Bekämpfung des Krieges“ mit einem Referat von Edo Jimenez. Die Gewerkschaften der Sozialisten waren durch die Genossen Karl Kautz und H. Kowoloff vertreten.

„Auf den Krieg werden wir mit Streik oder Revolution antworten“ — sagen gewöhnlich alle angelegenen reformistischen Führer der Arbeiterklasse. Und sehr oft befreit und bezaubert der robbende Schein dieser Antworten die Arbeiter und Bauern...

Es muß erklärt werden, daß besonders jetzt nach dem Krieg nur die dümmsten und hoffnungslos verlogenen Leute dazu glauben können, daß eine ähnliche Antwort auf das Problem „Krieg dem Krieg“ irgend etwas wert sei. Es muß gesagt werden, daß es unmöglich ist, auf einen Krieg mit einem Streik zu „antworten“, ebenso wie es unmöglich ist, auf einen Krieg zu „antworten“, indem man einfach und halbherzigen Sinnes das Wortes.

Man muß feststellen, wie groß das Geheimnis ist, in das die Geburt eines Krieges gehüllt ist und wie hilflos eine gewöhnliche Arbeiterorganisation, wenn sie sich auf eine revolutionäre Organisation nennt, angeht eines wirklich herausragenden Krieges beizugehen.

Es muß in ganz konkreter Weise immer wieder erklärt werden, wie die Lage während des letzten Krieges gewesen ist und warum sie nicht anders sein konnte.

Es muß besonders die Bedeutung jenes Umstandes erklärt werden, daß die Frage des „Vaterlandsvorkrieges“ unentgeltlich gestellt und daß die überaus große Mehrheit der Arbeiterklasse diese Frage unermüdlich zugunsten der eigenen Bourgeoisie lösen wird.

Daher muß in den Vordergrund gestellt werden: erstens die Forderung der Frage der „Vaterlandsvorkrieges“, zweitens in Zusammenhang damit die Erörterung der Frage des „Dezisionismus“, und endlich die Erörterung des einzig möglichen Mittels der Bekämpfung des Krieges, namentlich die Aufrechterhaltung beziehungsweise Schaffung einer illegalen Organisation aller an dem Kriege teilnehmenden Revolutionäre zur beiderseitigen Arbeit gegen den Krieg.

Der Boykott des Krieges ist eine blöde Phrase

Die Kommunisten müssen an jedem reaktionären Kriege teilnehmen. Es wäre wünschenswerter, an der Hand von Beispielen — sei es auch der deutschen Kriegsliteratur — und besonders an der Hand des Beispiels des Baseler Kongresses im Jahre 1912 in besonders konkreter Weise nachzuweisen, daß die theoretische Anwesenheit dessen, daß der Krieg ein Verbrechen ist, daß der Krieg für den Sozialisten unzulässig ist usw., ein leeres Wort bleibt, da es in einer solchen Fragestellung nicht konkretes gibt...

Ich glaube, daß unsere Delegierten auf dem internationalen Kongress der Genossenschaften und der Gewerkschaften die Aufgabe unter sich aufteilen und alle jene Sophismen, durch die man gegenwärtig den Krieg zu rechtfertigen pflegt, bis in die tiefsten Details hinein enttarnen müssen.

Wichtig stellen gerade jene Sophismen, mit denen die bürgerliche Presse operiert, das Hauptmittel der Verwirrung der Massen an den Krieg dar, und der wichtigste Umstand, der andere Widerstandigkeiten gegen den Krieg erklärt, besteht darin, daß mit entwerfen diese Sophismen nicht rechtzeitig gerichtet werden und aus noch mehr Schaden zufügen durch billige, präherliche und ganz leere Phrasen: „Wir stehen keinen Krieg zu“, „Wir verurteilen den verbrecherischen Charakter des Krieges“ usw. Im Falle des Baseler Manifests vom Jahre 1912.

Ich glaube, wenn wir auf der Haager Konferenz einige Worte haben würden, die in dieser oder jener Sprache eine Rede gegen den Krieg zu halten fähig sind, es das Wichtigste sein und die Arbeit zu wiederlegen, daß die Anwesenden Gegner des Krieges wären, als ob sie es auch nur verständen, weshalb der Krieg über sie in einem Augenblick, wo sie ihn am wenigsten erwarten, hereinbrechen kann und muß, als ob sie auch nur zum Teil das Mittel gefunden hätten, den Krieg zu beenden oder auch nur zurückzuführen ins Lande wären, einen vernünftigen und zum Ziele führenden Weg gegen den Krieg einzuschlagen.

In Zusammenhang mit der jüngsten Kriegserfahrung müssen wir aufzeigen, wie groß die Zahl der theoretischen und praktischen Fragen ist, denen wir am nächsten Tage nach der Klärung der Einberufungen der Arbeiterklasse — berathen werden, auch nur einigermaßen mit klarem Kopf und gewissenhafter Verantwortungsbewußtheit zu diesen Fragen Stellung zu nehmen...

Die „linken“ SPD-Führer

Aus einem Briefe Lenins an H. G. Schjapnikow, vom 17. Oktober 1914.

Das (Kautsky) ist jetzt der allerhöchste. Derart theoretisch und niederrichtig ist seine Sophistik, mit der er in den verschiedenen Phasen die Gemeinheiten der Opportunisten deckt (in der „Neuen Zeit“). Die Opportunisten sind aber ein höchst lächerliches. Das „Zentrum“ in Deutschland, das als ein Teil der Spitze, ist das verkappte, das diplomatisch angelegene Werkzeug, das Augen, Verstand und Gewissen der Arbeiter mit Dreck verunreinigt; es ist gefährlicher als alles andere. Die einzige Aufgabe jetzt: unbedingter, offener Kampf gegen den Opportunismus und gegen die, die ihn bedecken (Kautsky)...

„Feinde der proletarischen Revolution“

Aus einer von Lenin verfaßten Resolution: „Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie in europäischen Kriegen“ in den ersten Wochen des Weltkrieges und aus einem Artikel: „Die Politik und Revolutionäre die Einheit der deutschen Sozialdemokratie“, erschienen im „Sozialdemokrat“ Nr. 39, vom 3. März 1915.

Das Verhalten der Führer der deutschen Sozialdemokratischen Partei — der Führer und einflussreichsten Partei in der II. Internationale (1889—1914) — die für das Kriegsbudget gestimmt hat und sich die bürgerlich-chauvinistischen Phrasen der preußischen Junker und der Bourgeoisie zu eigen macht, ist direkter Verrat an Sozialismus...

Die gleiche Verurteilung verdient das Verhalten der Führer der belgischen und der französischen sozialdemokratischen Partei, die den Sozialismus verraten...

Der Verrat an Sozialismus, begangen durch die Mehrheit

„Der Traum von unbewaffneten Kampf gegen die bewaffnete Bourgeoisie“

Ein Auszug aus dem Aufsatz „Der Krieg und die russische Sozialdemokratie“, erschienen im „Sozialdemokrat“ Nr. 33, 1. November 1914.

Der Krieg ist nichts Zufälliges, er ist keine „Sünde“, wie die christlichen Pfaffen denken (sie predigen nicht Schlechter

der Führer der II. Internationale (1889—1914), bedeutet ideologisch den Zusammenbruch dieser Internationale...

Die Opportunisten sind bürgerliche Feinde der proletarischen Revolution... In Epochen der Krise erweisen sie sich sofort als offene Verbündete der gesamten verrotteten Bourgeoisie...

... Wir werden im Krieg gegen den Krieg vor seinen Opfern nicht rücken, gegen die Sozialdemokraten Deutschlands (und anderer Länder) vor dem 4. August 1914.

Am 28. September 1914 aber briefte sich Otto Braun, Mitglied des Reichstages, auf die in den legalen Zeitungen angelegten 20 Millionen Kapital und auf die 11 000 Angehörigen...

Zehntausende durch Legalität korruptierte Führer, Funktionäre und privilegierte Arbeiter haben die Millionenarme des sozialdemokratischen Proletariats desorganisiert.

Chauvinismus schwimmen soll, sondern auch die Klassenengländer, von denen die Völker zerstückelt werden, auch in Kriegzeiten, auch im Krieg und in den dem Kriege angelegten Zeiten fortbestehen und in Erscheinung treten werden.

Kriegsblindenverweigerung, Streik gegen den Krieg usw. ist eine einfache Dummheit, ein jämmerlicher und feiger Traum von unbewaffnetem Kampf gegen die bewaffnete Bourgeoisie, ein Zeichen nach Verfechtung des Kapitalismus ohne verzeigten Bürgerkrieg oder eine Reihe von Kriegen.

Die Propaganda des Klassenkampfes bleibt auch im Kriege die Sozialisten; die Arbeit, die auf die Verwandlung des Bürgerkrieges in den Bürgerkrieg zielt, ist im Zeitalter des imperialistischen bewaffneten Zusammenstoßes der Bourgeoisie aller Nationen die einzige sozialistische Arbeit. Wieder mit den pflichtlosen und törichten Träumereien von „Freiden um jeden Preis!“ Wir wollen das Banner des Bürgerkrieges erheben!

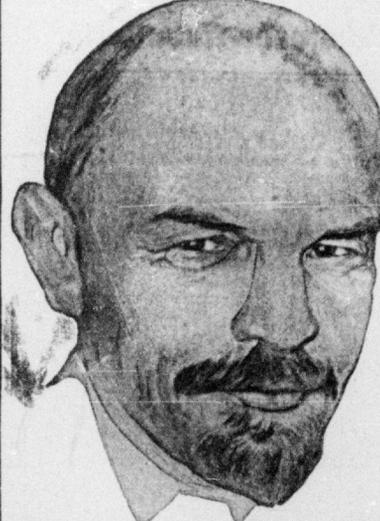
Der Imperialismus hat das Geschick der europäischen Kultur auf Spiel gesetzt: Die Kriege werden bald, wenn es nicht eine Reihe erfolgreicher Revolutionen geben wird, andere Kriege folgen, — das Märchen vom „letzten Kriege“ ist ein leeres, lächerliches Märchen, eine kleinbürgerliche „Psychologie“ (wie sich „volos“ richtig ausdrückt). Wenn nicht heute, dann morgen; wenn nicht während des jetzigen Krieges, so nach ihm; wenn nicht in diesem, dann im nächstfolgenden Kriege wird das proletarische Banner des Bürgerkrieges nicht nur Hunderttausende von kriegsbewußten Arbeitern um sich sammeln, sondern auch Millionen der jetzt durch den Chauvinismus irrig geführten Halbproletariat und Kleinbürger, die durch die Gewalt des Krieges nicht nur erstickt und eingeschüchtert, sondern auch belehrt, aufgefressen, gewacht, organisiert, geführt und gerichtet sein werden zum Krieg gegen die Bourgeoisie, sowohl der „eigenen“ wie der „fremden“ Länder.

Umwandlung des imperialistischen Kriegen in den Bürgerkrieg

Aus einem Briefe Lenins an H. G. Schjapnikow, vom 17. Oktober 1914.

Die Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges ist die einzig richtige proletarische Lösung, wie sie aus der Erfahrung der Kommune hervorgeht, wie sie in der Resolution des Baseler Kongresses (1912) niedergelegt ist und wie sie sich aus allen Bedingungen des imperialistischen Krieges zwischen hochentwickelten bürgerlichen Ländern ergeben muß.

Die Arbeit (eine klare, systematische, vielschicht auch langwierige Arbeit) im Sinne der Umwandlung des nationalen Kriegen in den Bürgerkrieg betreiben, — das ist der Kern der Sache...



als die Opportunisten Patriotismus, Humanität und Frieden), er ist vielmehr eine unermüdliche Cripple des Kapitalismus, eine ebenso geschmacklose Form des kapitalistischen Lebens wie der Feinde.

Der Krieg unserer Tage ist ein Volkskrieg. Aus dieser Wahrheit folgt aber nicht, daß man mit dem „Volksstrom“ des

Nicht „Abrüstung“, sondern Bewaffung des Proletariats

Aus einem Aufsatz „Ueber die Lösung der Abrüstung“, Oktober 1916.

Die Abrüstung ist das Ideal des Sozialismus. In der sozialistischen Gesellschaft wird es keine Kriege geben, insofern wird die Abrüstung verwirklicht werden. Aber derjenige ist kein Sozialist, der ohne die soziale Revolution und die Diktatur die Verwirklichung des Sozialismus erwartet. Diktatur ist Staatsgewalt, die sich unmittelbar auf die Gewalt stützt. Die Gewalt im 20. Jahrhundert — wie überhaupt in der Epoche der Zivilisation — ist weder die Faust noch der Knüttel, sondern das Feuer. Die Abrüstung in das Programm aufzunehmen, das diese überhaupt jagt; wir hängen gegen die Abrüstung von Waffen. Darin ist ebensowenig eine Spur von Marxismus zu finden, als wenn wir sagen wollten: wir sind gegen die Anwendung von Gewalt!...

Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, zu lernen die Waffen zu handhaben und Waffen zu besitzen, würde nur verdienen, daß man sie wie Sklaven behandelt. Ohne uns in bürgerliche Positionen oder Opportunisten zu verwandeln, dürfen wir nicht vergessen, daß wir in einer Klassenkampfzeit leben, und daß es daraus keinen anderen Ausweg gibt und geben kann als den Klassenkampf und die Niederwerfung der Macht der herrschenden Klasse.

In jeder Klassenkampfzeit, sei sie nun auf Sklaverei, Leibeigenschaft oder, wie jetzt, auf Lohnarbeit aufgebaut, ist die unterdrückte Klasse auch bewaffnet. Nicht nur das jetzige

„Mündliche Heer“, sondern auch die jetzige Miliz — selbst in den demokratischen bürgerlichen Republiken, wie zum Beispiel in der Schweiz — ist eine Bewaffung der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Das ist eine so elementare Wahrheit, daß es wohl kaum notwendig ist, sich hier dabei aufzuhalten. Es genügt, auf die Verwendung des Heeres (als republikanisch-demokratische Miliz mit einbezogen) den Streitenden gegenüber hinzuweisen, eine Erscheinung, die ohne Ausnahme in allen kapitalistischen Ländern die gleiche ist. Die Bewaffung der Bourgeoisie gegen das Proletariat ist eine der bedeutendsten, grundlegendsten, wichtigsten Tatsachen der kapitalistischen Gesellschaft der Gegenwart.

Und angeht einer solchen Tatsache schlägt man den revolutionären Sozialdemokraten vor, die Forderung der Entwaffnung aufzustellen! Das ist gleichbedeutend mit dem vollständigen Verzicht auf den Standpunkt des Klassenkampfes, dem Verzicht auf jeden Revolutionsgedanken. Unsere Lösung muß sein: Bewaffung des Proletariats, um die Bourgeoisie zu bekümmern, zu expropriieren und zu entlassen. Das ist die einzig mögliche Taktik, die aus der ganzen objektiven Entwicklung des kapitalistischen Militarismus entspringt und durch diese Entwicklung vorgezeichnet ist. Nur nachdem das Proletariat die Bourgeoisie entworfen hat, kann es, ohne seine revolutionären Aufgaben unterlassen zu werden, alle Waffen auf den Revolutionären werfen; und das Proletariat wird dies auch ungewissheit tun, aber es kann, und in keinem Falle früher.

Rund um den Erdball

Klassenbewußter holländischer Soldat vor dem Militärgericht:

„Richtlinien der Komintern sind für mich Gesetz!“

Die Angst der holländischen Militärrufen vor den „Sandhasen“

Amsterdam, 31. Juli. (Foto-Hilfs-Bericht) Das holländische Militärgericht in Den Haag verurteilte vor einigen Tagen den Soldaten de Rooz zu 15 Monaten, zwei seiner Kameraden zu 10 Wochen Gefängnis wegen Beihilfe zur Verbreitung der kommunistischen Soldatenzeitung „Der Sandhasen“ unter den holländischen Infanteristen.

Angeschuldigter Genosse De Rooz, der unter hartem Militärgesetz dem Militärgericht vorgeführt wurde, mögliche selbst seinen Klassenfeinden im Offiziersstab und Antastende durch seinen Klassenbewußten Stolz nicht wenig Respekt ab. Schon als er Rooz in den Gerichtsaal geführt wurde, grüßte er die Genossen auf der Tribüne mit einem kräftigen „Rot Front!“, das ebenso kräftig beantwortet wurde.

Als während der Verhandlung der Vorsitzende an ihn die Frage richtete, ob er Kommunist sei und ob er sich zur kommunistischen Partei bekenne, antwortete er einfach, klar und deutlich: „Ja wohl! Seit fünf Jahren!“ Und auf die weiteren inquisitorischen Fragen des Vorsitzenden, ob er die Richtlinien der Kommunistischen Internationale kenne, antwortete de Rooz, ohne sich eine Minute zu bedenken, seinen Klassenfeinden: „Selbstverständlich! Die Richtlinien der Komintern sind für mich oberstes Gesetz!“

Im Schlußplädoyer wettete der Staatsanwalt in Flamender Empörung gegen den Angeklagten als ein „ganz besonders gefährliches Element“. Die Art und Weise, wie die Kommunisten die Kriegszucht unterminieren, sei „tausendmal gefährlicher als die Dienstverweigerung der pazifistischen Antimilitaristen“.

In der inkriminierten kommunistischen Zeitung „Der Sandhasen“ heißt es, daß sich jeder haßdemagogische Propagandist mit oder ohne Uniform als ein Soldat der Roten Armee zu betrachten habe.

Trotzdem, Herr Staatsanwalt, sowohl ihr kapitalistisches Militärregiment, die kommunistischen Parteien und die kommunistische Internationale erachten es als die selbstverständliche Klassenpflicht jedes Propagandisten mit oder ohne Waffenrock, daß er sich als ein Kämpfer für die Interessen des Weltproletariats, so wie es die russischen Rotarmisten in ihrem Dienst eideschworen haben, betrachte.

Und daß dieses stolze Gefäß der aktiven proletarischen Solidarität mit der unterdrückten Klasse in jedem Soldaten der kapitalistischen Armeen wahrgenommen wird, manifestiert heute, am 1. August, die Weltarbeiterfront auf unter der Millionenparole: Krieg dem imperialistischen Kriege! Verteidigt die Sowjetunion! Es lebe die Weltrevolution!

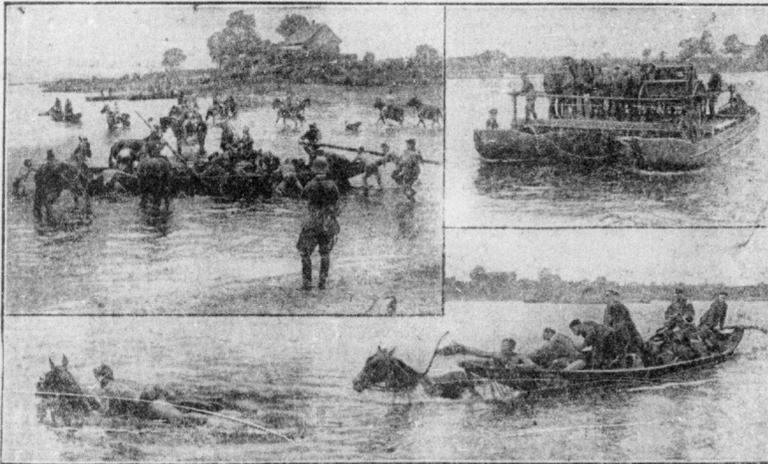
Nach der Katastrophe in Italien



Selbst die faschistische Presse ist nunmehr gezwungen, zuzugeben, daß die Zahl der Todesopfer weit über die amtlich bekanntgegebenen Ziffern hinausgeht. Auch der Saclischaer stellt täglich als größer heraus als man im Anfang angenommen hat. Ganz abgesehen von den Städten Villanova und Aquilona, die ganz neu wieder aufgebaut werden müssen, hat man jetzt festgestellt, daß auch in den Gemeinden, wo die Häuser aus Stein, aus Ziegeln, allgemein in einem bewohnbaren Zustand erschienen, der Schaden bedeutend größer ist. Die Erregung über die völlig unzulänglichen Hilfsmaßnahmen der faschistischen Regierung dauern an.

Parole für heute: Heraus aus euren Mietkasernen, Krieg dem imperialistischen Kriege!

Kriegsübungen der Reichswehr-Kavallerie



...genen das Reichwehrministerium angewinkelt haben, im Hinblick auf die herrschende entsetzliche Massennot und die dadurch bedingte notwendige „Einsparung von allen überflüssigen Geldern“ dieses Jahr von einem Manöver abgesehen, kümmern sich die hohen Militärs einen Dreck über das „Gemecker der Zivilisten“. Allzeit getreu der monarchistischen Tradition und ganz im Stile der ehemaligen Kaiser-Manöver verpulvern sie die Millionen, die den hungernden Erwerblosen mit tatkräftigster Unterstützung der Sozialdemokratie „abgespart“ werden, zur Vorbereitung des „fisch-frohlichen Krieges“ gegen die verhassten Bolschewisten. Die revolutionäre Arbeiterschaft, die heute in allen Städten Deutschlands unter dem Banner der Kommunistischen Partei gegen die imperialistischen Kriegshetze aufmarschiert, ist sich bewußt, daß sie nicht nur diese kostspieligen Manöver bezahlen muß, sondern daß sie auch ganz bewußte Vorbereitungen zur faschistisch-kapitalistischen Diktatur sind, also zu ihrer Unterdrückung darstellen. Unsere Bilder zeigen Teile des 7. Reichswehr-Reiterregiments, das am 29. Juli bei Pretsch über die Elbe setzte — für unser Geld.

Die Rache englischer Gefangener an dem

Menschenschinder vom Mountjoy-Gefängnis

Brutaler Kerkernecht überfallen und auf Eisenbahnschienen gefesselt

London, 31. Juli. Am Donnerstag früh fand man den Gefängniswärter Murray vom Mountjoy-Gefängnis in Dublin auf den Schienen einer Eisenbahnlinie gefesselt und gefesselt auf. Seine Eindeckung geschah nur zwei Minuten bevor der Schnellzug London-Dublin die Stelle passieren mußte.

Bei der polizeilichen Vernehmung gab der so knapp dem Tode Entronnene an, daß er am Mittwochabend auf dem Heimweg vom Dienst von mehreren Unbekannten angefallen wurde, die ihn übermächtig, fesselten und dann auf den Schienen festbanden. Damit kein Zweifel entstehe, aus welchen

Gründen die Unbekannten Murray zum Tode verurteilten, hatten sie ein Plakat neben der „Hinrichtungsstätte“ in den Bahndamm geklebt, auf dem der vielsagende, lapidare Satz stand: „Unserem Menschenschinder vom Mountjoy-Gefängnis“

Trotz flehender Bitte der Polizei gelang es bisher nicht, der Täter, von denen man vermutet, daß sie ehemalige Insassen des Mountjoy-Gefängnisses waren, festgesetzt zu werden. Wie wichtig müßten die unbekannteren Täter von diesem brutalen Kerkernecht behandelt worden sein, daß sie sich zu solcher Vergehung hinreißen ließen!

Einsturzkatastrophe in einem Steinbruch

20 Kinder verschüttet — Drei Todesopfer und neun Schwerverletzte

London, 31. Juli. In einem Sandsteinbruch bei Saint Helens in der Grafschaft Lancashire wurde dort spielende Gruppe von etwa 60 Schulfkindern von plötzlich niederstürzenden Erdmassen überrascht. Eine 20 Kinder wurden verschüttet. Drei fanden dabei den Tod und neun wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Schweres Baunglück in Paris

Drei Bauarbeiter ums Leben gekommen

Paris, 31. Juli. Im Pariser Vorort St. Mandé sind gestern durch Einsturz einer abzutragenden Mauer drei Bauarbeiter ums Leben gekommen. Der beim Zusammensturz hatte Angelegte einer benachbarten Fabrik aufmerksam gemacht, die sofort die Feuerwehrendienstleistungen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich infolge der großen Steinblöcke, die auf den langflügeligen Lagerten, äußerst schwierig. Erst nach mehr als zwei Stunden konnte ein Verfümmelter mit schweren Verletzungen, jedoch noch lebend, gerettet werden. Die beiden anderen Bauarbeiter wurden nur noch als Leichen geborgen.

Röhmungseuche im Elßah breitet sich weiter aus

Die Röhmungseuche im Elßah hat ihren Höhepunkt immer noch nicht erreicht. In den letzten drei Tagen sind wieder 14 neue Fälle gemeldet, davon sieben in Straßburg. Trotz des verächtlich eifrigen Reingens der Militärbehörden hat die gefährliche Seuche auch auf Garnison übergegriffen. So ist am Dienstag ein Soldat im Lazarett an den Folgen der Krankheit gestorben.

Vater, Mutter und Tochter vergiftet

Nach dem Genuß einer Giftmischturke starben in der Gemeinde Saint Pierre du Bois in Mittelfrankreich Vater, Mutter und Tochter unter den furchtbaren Qualen, während zwei weitere Personen noch mit dem Tode ringen.

Brückeneinsturz bei Locarno

Durch die starken Überschwemmungen, die in den letzten Tagen Locarno heimgesucht haben, wurde das Fundament der neuen Straßenbrücke über die Maggia, die Locarno mit Locarno verbindet, unter unsicher gestellt, daß die Brücke einstürzt. Menschen sind zum Glück nicht dabei zu Schaden gekommen.

Erdbeben in Panama

Am Donnerstag morgen wurde die Umgebung von Panamafans von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Das Verwaltungsgebäude in Balboa ist schwer beschädigt worden.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Ein französisches Militärflugzeug, das von dem Führer über der Ortschaft Tonney kurzzeitig abgestürzt wurde und wurde zerstört. Der Pilot wurde schwer verletzt.

Explosion in einem rumänischen Bergwerk

Durch eine Schlagwetterexplosion im Kohlenbergwerk in Bucani wurde ein Bergarbeiter getötet und sechs schwer verletzt.

Bevölkerungszunahme in New York

Nach Mitteilung des Washingtoner Statistikbüros hatte die Stadt New York bei der letzten Volkszählung 6 959 195 Einwohner. Ihre Bewohnerzahl hat sich demnach von der Volkszählung von 1920 um 1 139 147 erhöht.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.

DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Die Gewerkschaften im kommenden imperialistischen Krieg!

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sich im letzten Moment begnügen, die Verantwortung für den Kriegsausbruch abzuwälzen, den Siegreichen anzuerkennen, die Politik der imperialistischen Regierung zu unterstützen und eine patriotische Erregung zu stiften zu führen, so werden sie im kommenden Krieg an der Spitze aller chauvinistischen und militärischen Aktionen der Verbandsorganisationen zum Mittelpunkt der imperialistischen Kriegsbewegung werden. Erfährt sich die Sozialdemokratie heute bereits anerkennend, „ihre“ Republik vor der Kriegserregung zu verteidigen, so werden die reformistischen Gewerkschaftsbewegungen im kommenden Krieg selbstverständlich die „Verteidigung des demokratischen Vaterlandes“ betreiben. Was schließlich einem Staat gegenwärtig, nämlich die Militarisierung der Gewerkschaften schon heute gefährlich zu veranlassen dürfte, ist im kommenden Krieg zweifellos ebenso notwendig und möglich.

Der schweizerische Sozialdemokrat Ernst Reinhardt, der Vertreter einer Nation fühlt, die den Kämpfen der imperialistischen Großmächte gegenüber machtlos ist, und der daher den Sozialismus schmäht, spricht auf Grund des Sorgens um die Zukunft der Arbeiterbewegung, daß die Gewerkschaften im kommenden Krieg in den Händen der Kriegstreiber, die die Militarisierung der Gewerkschaften „den Generalstreik“ als Scheinopfer auf dem Altar des Krieges opfern werden, in das Joch des imperialistischen Kriegswagens einzwängen werden.

Reinhardt ist dies Beispiel für ganz Amerika da zu vernehmen, daß es nicht sicher sein können, daß es in einem neuen Krieg die gleiche Schicksale machen wird. Damit aber können wir ganz im Gegenteil der staatlich benutzten „Gewerkschaften“ nicht nicht viel dazu, um zu erkennen, daß auch die freien Gewerkschaften Deutschlands sich in das Joch des imperialistischen Kriegswagens einspannen werden. Bei der engen Verbindung der Gewerkschaften mit den imperialistischen „Parteien“ ist die Stellung der Sozialdemokratie zur Arbeiterbewegung, die Stellung der Gewerkschaftsbürokratie gegenüber den freien Gewerkschaften, die Stellung der Gewerkschaften gegenüber den imperialistischen „Parteien“ fertig brachten, glauben die Kriegstreiber der Gewerkschaften ebenfalls vollbringen zu können. Gab Reinhardt im Reichstag doch in bezug auf das Bourgeoisie-Verhalten zu verstehen, wie gut es wäre, „wenn wir auch nur als eine politische Partei kommen könnten“. Wer aber die imperialistische Politik der Gewerkschaften im kommenden Krieg als „in Verbindung mit den Arbeiterorganisationen“ betrachtet werden, aus denen sie hervorgeht, ist die Gewerkschaften, die nichts zu wünschen übrig ließ, hinter sich die Gewerkschaften folgendes Verzeichnis für den kommenden Krieg:

„Im kommenden Krieg wird an den Mut, die Ausdauer, die Willen, die Hingabe, die Aufopferung der breiten Massen der Arbeiter und der Bauern verloren gehen. Es geht um das Leben der Nationen, um das Überleben der Menschheit. Die Arbeiter und Bauern müssen sich für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzen. Die Arbeiter und Bauern müssen sich für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzen. Die Arbeiter und Bauern müssen sich für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzen.“

Imperialistische Kriegsgefahr und Transportarbeiter

Von Paul Berth.

Die letzten Vorbereitungen zu der Mitte August beginnenden Tagung der Roten Gewerkschaftsinternationale werden in allen Ländern aktiv betrieben. Die Delegationen rufen, um rechtzeitig zu diesem wichtigen Kongreß zu erscheinen. Unter ihnen sind es die Transportarbeiter, die ihre Erfahrungen, die sie im Kampfe mit den Kapitalisten gesammelt haben, dem Kongreß unterbreiten und gerüht mit neuen Anregungen und Methoden wieder zurück zu geben werden.

Für die Transportarbeiter, wie für die Metalls, Berg- und Eisenarbeiter ist der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr, der auf dem Kongreß als zweiter Tagesordnungspunkt behandelt wird, von größter Wichtigkeit. Seit dem 4. Kongreß der IGO, hat sich die Kriegsgefahr außerordentlich verschärft. Ein Weltkrieg ist der Absicht des Young-Planes. Mit ihm haben die internationalen Kriegsheer die Front gegen die Sozialisten, durch die feste Einbeziehung Deutschlands, noch ver-

schärft, daß ein Krieg ohne das Funktionieren des Transportbetriebes, des Bergbaues und der Metallindustrie nicht geführt werden kann.

Daß es infolge dessen in erster Linie die Arbeiter dieser Industriezweige sind, die Propaganda gegen Reaktion und Militarismus unter dem ganzen Aufgebot ihrer Kräfte zu führen, schon zuvor, auf dem Londoner Kongreß der Arbeiterbewegung im Jahre 1920 und dann zwei Jahre später in Rom, stehen insbesondere die linken Gewerkschaftsführer ihre politischen Reden vom Stapel.

Die 5. Konferenz der IGO, wird aus den bisherigen internationalen Gewerkschaftsbüros zur Führung der Arbeiterklasse gehalten. Ihre praktische Tätigkeit zeigt sich jedoch in einem anderen Licht. Anstatt die Propaganda und Aktionen entsprechend den Beschlüssen gegen die imperialistische Kriegsgefahr zu führen, machen die sozialistischen Gewerkschaftsführer mit den Vertretern der Bourgeoisie gemeinsame Sache. Selbst Robert Dittmann mußte anlässlich der Arbeiterbewegung 1929 gestehen, daß die sozialistische Internationale und der IGO, in erheblichem Maße verjagt hätten. Beispiele, wo die Vertreter der 2. Internationale die Verteidigung der Interessen der Bourgeoisie hinsichtlich der Kriegsvorbereitung praktisch übernommen haben, gibt es genug. Sie unterstützen ganz offen die Kriegsvorbereitung der kapitalistischen Staaten, helfen Arbeiterbewegung an dem bedrückten französischen Kriegesgefahr bekannt ist, neben Joubaux, der es fertig brachte, den politischen Arbeiterkongreß in Vervins auf der Arbeiterkongressen in Genf ebenso wie die Vertreter der imperialistischen Staaten zu bekämpfen, sind folgende Beispiele für die „Arbeiterbewegung“ des IGO, und der sogenannten sozialistischen Internationale.

Gegenüber dieser offenen Unterstützung der Kriegsgefahr hat die IGO, gemeinsam mit der kommunistischen Internationale sich nicht nur auf die Annahme der Resolutionen gegen die imperialistische Kriegsgefahr beschränkt, sondern deren aktive Bekämpfung häufig und mit Erfolg betrieben. Der 5. Kongreß der IGO, wird aus den bisherigen internationalen Gewerkschaftsbüros zur Führung der Arbeiterklasse gehalten. Ihre praktische Tätigkeit zeigt sich jedoch in einem anderen Licht. Anstatt die Propaganda und Aktionen entsprechend den Beschlüssen gegen die imperialistische Kriegsgefahr zu führen, machen die sozialistischen Gewerkschaftsführer mit den Vertretern der Bourgeoisie gemeinsame Sache. Selbst Robert Dittmann mußte anlässlich der Arbeiterbewegung 1929 gestehen, daß die sozialistische Internationale und der IGO, in erheblichem Maße verjagt hätten. Beispiele, wo die Vertreter der 2. Internationale die Verteidigung der Interessen der Bourgeoisie hinsichtlich der Kriegsvorbereitung praktisch übernommen haben, gibt es genug. Sie unterstützen ganz offen die Kriegsvorbereitung der kapitalistischen Staaten, helfen Arbeiterbewegung an dem bedrückten französischen Kriegesgefahr bekannt ist, neben Joubaux, der es fertig brachte, den politischen Arbeiterkongreß in Vervins auf der Arbeiterkongressen in Genf ebenso wie die Vertreter der imperialistischen Staaten zu bekämpfen, sind folgende Beispiele für die „Arbeiterbewegung“ des IGO, und der sogenannten sozialistischen Internationale.

An alle Delegierten zum 2. Bezirkskongreß der RGO. am 2. u. 3. August in Halle, „Volkspark“, Burgstr. 27

- Werte Genossen!
- Der Bezirksauschuß der RGO, Mitteldeutschlands hat für den 2. Bezirkskongreß am 2. August in Halle folgende Tagesordnung beschlossen:
- Der Kongreß beginnt am Sonnabend am 19. Uhr.
 - Von 10 bis 20¹⁵ Uhr Eröffnung des Kongresses, Begrüßungsansprachen, Wahl des Präsidiums, Wahl der Redaktionskommission, Wahl der Mandatsprüfungscommission.
 - Von 20¹⁵ bis 22¹⁵ Uhr Referat des Genossen Dölgner über die Wirtschaftskrise und die Streitkräfte der RGO. Die Reden von Wansfeld.
 - Schluß der Sonnabend-Tagung, Fortsetzung am Sonntag.
 - Von 8 bis 11 Uhr Industriegruppenreferenzen. Tätigkeitsberichte der Industriegruppen und organisatorischer Aufbau der RGO.
 - Von 11¹⁵ bis 14¹⁵ Uhr Disziplin im Plenum zum Referat des Genossen Dölgner.
 - Von 14¹⁵ bis 15 Uhr Schlußwort.
 - Von 15 bis 15¹⁵ Uhr Abstimmungen und Wahlen.

Alle Delegierten müssen pünktlich die festgesetzten Zeiten innehalten, an die unangenehme Zugverbindung aus gründlich durchführen zu können. Allen Delegierten sind Kenntnisse der festgesetzten Körperpflichten mitzubringen.

Mit revolutionärem Gruß
Bezirksauschuß der RGO, Mitteldeutschland.

Parallelen mit der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung des Proletariats rückt der Imperialismus zu neuen Kräfte. Wie die imperialistischen Kräfte hierbei mit vereinten Kräften ihre Aufgaben zur Lösung des Proletariats geschickt zu spielen versuchen, zeigt der offensichtliche Schwindel vom Völkerverbund und den Arbeiterkongressen. Besonders die letzte Arbeiterkongressen zeigt immer größere Schichten der Arbeiterklasse erkennen, daß die Gefahr eines imperialistischen Krieges ständig wächst. Gleichzeitig bürden sich aber auch die Arbeiter über den Charakter eines kommenden Krieges nicht im Klaren sein. Mit patriotischen Ausrufen ist einer solchen Entwicklung der imperialistischen Kräfte im Proletariat zu entfallen, um schon gegenwärtig den Kampf gegen den kapitalistischen Staat, als Wertung der bestehenden Klasse, und damit gegen die von ihm betriebene Wirtschaftspolitik mit Erfolg führen zu können. Die IGO, die die Transportarbeiter, die neben anderen wichtigen Arbeiterkategorien, die zur Kriegsvorbereitung der Imperialisten eine unbedingte Notwendigkeit darstellen, für die in erster Linie in dem Kampfe des Proletariats gegen die kapitalistische Kriegsgefahr erste Aufgaben erwachen. Der Arbeiterkongreß der IGO, Mitteldeutschlands hat auf seiner letzten Tagung in St. O. ebenfalls zur Kriegsgefahr Stellung genommen. Die vom St. O. Kongreß gegen die Kriegsgefahr angenommene Entschließung ist nur ein passives Lippenbekenntnis. Von Tagung zu Tagung der Reformisten kommt ihre praktische Unterstützung der Kriegsgefahr immer deutlicher zum Ausdruck. Auch die Zeit, wo die internationale Transportarbeiterkongressen noch „radikale“ Entschlüsse annahm, ist längst vorbei. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vom internationalen Gewerkschaftsbund im Jahre 1921 einberufenen internationalen Konferenz von Vertretern der internationalen Berufssekretariate der Transport-, Berg- und Metallarbeiter. Diese nahm eine Entschließung an, in welcher u. a. hervorgehoben wurde,

„Das Beispiel von Ödgen war eine entscheidende Handlung der Seeleute und hat lebhaftes Echo in der gesamten Arbeiterbewegung hervorgerufen. Es darf aber nicht verkannt werden, daß zu einer erfolgreichen Tätigkeit bei der Bekämpfung der imperialistischen Kriegsgefahr die große internationale Solidarität der Arbeiterbewegung ist. In diesem Falle haben die Transportarbeiter ihren Willen zur Verhinderung von Munitionstransporten aktiv betätigt. Es muß offen ausgesprochen werden, daß eine enge Zusammenarbeit der Anhänger der RGO, in diesen Kämpfen in ausreichendem Maße noch nicht vorhanden ist. Hier bestehen noch große organisatorische Mängel. Der Kampf der Lage erfordert es, daß diese auf dem schnellsten Wege beseitigt werden. Die internationale Transportarbeiterbewegung braucht nicht nur bei Weltkongressen eine enge Zusammenarbeit, sondern auch im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Die IGO, die die Transportarbeiter, die neben anderen wichtigen Arbeiterkategorien, die zur Kriegsvorbereitung der Imperialisten eine unbedingte Notwendigkeit darstellen, für die in erster Linie in dem Kampfe des Proletariats gegen die kapitalistische Kriegsgefahr erste Aufgaben erwachen. Der Arbeiterkongreß der IGO, Mitteldeutschlands hat auf seiner letzten Tagung in St. O. ebenfalls zur Kriegsgefahr Stellung genommen. Die vom St. O. Kongreß gegen die Kriegsgefahr angenommene Entschließung ist nur ein passives Lippenbekenntnis. Von Tagung zu Tagung der Reformisten kommt ihre praktische Unterstützung der Kriegsgefahr immer deutlicher zum Ausdruck. Auch die Zeit, wo die internationale Transportarbeiterkongressen noch „radikale“ Entschlüsse annahm, ist längst vorbei. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vom internationalen Gewerkschaftsbund im Jahre 1921 einberufenen internationalen Konferenz von Vertretern der internationalen Berufssekretariate der Transport-, Berg- und Metallarbeiter. Diese nahm eine Entschließung an, in welcher u. a. hervorgehoben wurde,

Die Bauarbeiter von Rönnern delegieren zum RGO-Kongreß

Die am Sonnabend, dem 26. Juli, stattgefundene Bauarbeiterversammlung in Rönner nahm Stellung zur Umwälzung der Kandidaten zum Bundeskongreß und zur Wahl eines Delegierten zum RGO-Kongreß, wie auch zum 1. August.

Durch die Verammlung wurde festgestellt, daß von 55 Mitgliedern nur die Hälfte eingeladen ist durch den besonnenen Unterfahler Ernst Fried. Dabei hätte zur Wahl am Sonntag doch unbedingt eine Mitgliederversammlung stattfinden müssen. Doch wurde von Seiten der RGO, dies nachgeholt. Einmütig beschloß man, die Stimme nur den Kandidaten der RGO, zu geben.

Zu 2. wurde ein Kollege zum RGO-Kongreß gewählt.

Zu 3. muß die gesamte Bauarbeiterchaft samt den übrigen Arbeitern am 1. August an der Demonstration teilnehmen.



die netzen-tage

denn schon am 6. Aug. endet unser Saison-Ausverkauf!

Rest- u. Einzelpaare besonders billig!

hacor

Verkaufsstelle
Corrad Tack & Cie. G. m. b. H. Halle a. S., Leipziger Str. 11, Fernspr. 26240

weitere Verkaufsstellen a. a. auch in Aschersleben, Bernburg, Nordhausen, Gera, Ochersleben, Stahfurt

4 & 5
Solider Spangenschuh mit bequemem Absatz

Walhalla

Lezte 8 Tage
Der größte Erfolg des Jahres
Der Bettelstudent
in der glorreichen Fassung
Sonntag nachm. 4 Uhr
Für eine einzige
Rechnungsprüfung
Bettelstudent an diesem Freitag
9 1/2 Uhr, bis 2 1/2 Uhr,
Sonderplatz bei registriert

Zoologischer Garten

Sonnabend, den 2. August, 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung: Paul Burgkows

Besucht die Heimstätte!
Größte Höhe Deutschlands!
Ein Wunder der Natur, nicht, es
leuchtet. Station Ulftungen (Südberg)
Gärten, Berg- u. Wald- u. See- u.
Gartenwirtschaft von u. Höhe
8951

Zurück
Sanitätsrat Dr. KEIL
Frauenarzt

Allgemeiner Konium-Berein
Schlegel e. G. m. b. H.
Sonntag, den 10. August 1930, 15 Uhr,
im Lokal Reinholdstr.

Generalversammlung
Tagesordnung
1. Geschäftsbericht vom ersten halbjähr
2. Bericht vom Verbandsrat
3. Versammlungsbeschluss
Anträge müssen drei Tage vor Eintritte
der Versammlung eingebracht werden
Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorsitzende
3. H.: Hermann Weilmann, Westfänger

Arbeiter-Turnverein „Jahn“ Merseburg
(Kraftsport-Sparte)
Sonnabend, den 2. August, 20 Uhr, Restaurant „Rohlfänger“

Bunter Abend
Humor! Stimmung!
NB. Sonntag, den 3. August: **Frühschoppen**
Stets laden wir alle Sportgenossen und
genossinnen freundlich ein
Der Wirt: H. Eifenhuth u. Frau Der Vorstand

Zeitg. Schützenfest 1930
Don 2. bis 11. August einzieht:
„Fidèle Klaus“
Königliche humoristische Revue, 20 Stellen
Sämtliche neue humoristische Einlagen. Sie treten im Diercksen-
Kaffeehaus und als Casino, Sport- und Musiktheater 1131
Der kleine August — der große Stimmungsmacher — ist auch wieder da

Das alte gute Riebeck-Bier, hell u. dunkel!
Solide Bierpreise! Eintritt frei!
Kein Bedienungsgehd!

Hedepeter
Den wirtschaftlich. Verhältnissen entsprechend sehr
billige Preise bei unverminderter Qualität. Spe-
zialität: Schweinefleisch mit Kart. und Kraut,
Hedepeter m. Kartoffelalat, Hedepeter-Schnitte,
Koffbratwürste ujm.

Zeiter Schützenplatz
Hugo Haase, Hannover

„Der Skooter“
Jeder sein eigener Chauffeur!
Das schönste Vergnügen für Jung u. alt!

Zum Schützenfest, Zeitg
empfiehlt seine als
hochsein bekannten

Rostbratwürste
Paul Kahl

Johns Schank- u. Speisezeit
zum Zeiter Schützenfest
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Am gültigen Aufenthalt
Paul John

Hugo Goldners Eispalast
a. Zeiter Schützenfest eingetroffen
und erhebt ein glänzendes
N. Speise-Gis mit Schokolade
Das Beste vom Besten!

Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Korb, lmr.
130 cm m. Spiegel . . . 51,-
150 cm m. Spiegel . . . 102,-
130 cm m. Spiegel . . . 125,-
150 cm m. Spiegel . . . 158,-
Fliegengardinen
20,- bis 75,-

Gebr. Jungblut
Kleider
37

Gruppen
Zeitungen
Knoschen
Koch 3040

H. Bode
Koch 3040

Fleisch- und
Wurstwaren
1130 empfiehlt

Hugo Hoffmann
Koch 3040

Weißenfels,
Koch 3040

Alle Bücher
empfehlen die
Volks-
Buchhandlung
GmbH., Halle o. S.,
Verdenstraße 14.

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer
gute Mako-Qualitäten . . . 0,55 0,45 **0,35**

Damen-Schlüpfer
gute Mako-Qualitäten . . . 1,10 0,88 **0,58**

Herren-Einsatz-Hemden
moderne Muster . . . 1,50 1,36 **0,95**

Herren-Mako-Hosen
moderne Muster . . . 2,25 1,75 **1,25**

Herren-Normal-Hemden
moderne Muster . . . 2,75 2,25 **1,65**

Herren-Normal-Hosen
moderne Muster . . . 2,25 1,45 **1,25**

Die größte Sensation im
Teilausverkauf
wegen Aufgabe eines Ladenteils
herabgesetzt **50%**
jetzt bis **50%** u. mehr
Kauf **Herren-**
Lack-Schnürschuhe **7,90**
braune Schnürschuhe
Rindboxtiefel

Schuh-ROLAND
Achten Sie auf Firma!

Wilhelm Frommann
im Alter von 72 Jahren
Halle a. S., Schloßstraße 16,
den 30. Juli 1930, 2046
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jon Frommann, geb. Sörzer
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 2. August, 13 1/2 Uhr, nach der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus statt

Zum Volks-Schützenfest Zeitg
Da sind sie wieder da, die weit und
breit als ganz vorzüglich anerkannten

Rostbratwürste sowie Bock- u. Delikatesswürstchen
Aber auch ein guter Tropfen Bier
Wer probt, der lobt und lobt noch mehr
Zum Besuch laden freundlich ein 1130

Robert Biehewer, Bier- u. Wurstwurstzeit

Kleine Anzeigen haben im
Kleinsten Kampf **den besten Erfolg!**

Billiger

als üblich - Großverkauf guter
unentbehrlicher Waren

Damen-Mäntel

- Sport-Mäntel aus karierten halbtönen Stoffen . . . **4,75**
- Trench-coats mit Sattellutter . . . **6,50**
- Backfisch-Mäntel aus reinwoll. Stoffen, mit Biesengarnitur . . . **7,95**
- Frauen-Mäntel aus kariert. Stoffen moderne Sportform mit Rückenlatte . . . **9,75**
- Herrenstoff-Mäntel moderne Kaviar-Muster, ganz gefüttert . . . **12,75**
- Cape-Mäntel reine Wolle, ganz auf Kunstseide gefüttert, reich garniert . . . **18,75**

Damen-Kleider

- Zefir-Haus-Kleider Rock mit Falten . . . **1,35**
- Wachseidene Kleider ringherum Glocke . . . **3,95**
- Voile-Kleider mit Bordüre . . . **4,90**
- Woll-Musseline-Kleider in schönen Mustern . . . **7,75**
- Sport-Kleider aus gestreiften Telle, auch gr. Weiten . . . **8,50**
- Frauen-Kleider aus Wachseide, mit Glockenrock . . . **9,50**

Trikotagen

- Kinder-Schlüpfer gute Mako-Qualitäten . . . 0,55 0,45 **0,35**
- Damen-Schlüpfer gute Mako-Qualitäten . . . 1,10 0,88 **0,58**
- Herren-Einsatz-Hemden moderne Muster . . . 1,50 1,36 **0,95**
- Herren-Mako-Hosen . . . 2,25 1,75 **1,25**
- Herren-Normal-Hemden . . . 2,75 2,25 **1,65**
- Herren-Normal-Hosen . . . 2,25 1,45 **1,25**

Leinen- und Baumwoll-Waren

- Hemdentuche griffige Qualitäten . . . Meter 0,65 0,48 **0,32**
- Weiße Körper-Barchente gut gerabte Qualitäten . . . Meter 0,75 0,58 **0,48**
- Weiße Bett-Bezüge mit Kissen, fertig genäht . . . Bezug 6,75 4,50 **2,75**
- Weiße Satin-Bezüge mit Kissen, fertig genäht . . . Bezug 7,50 5,75 **4,50**
- Handtücher Gerstenkörn und Drill, gestickt und gebändert . . . 0,48 0,35 **0,22**
- Karierte Wischtücher . . . 0,35 0,20 **0,10**

J. Lewin

Halle a. d. S., Marktplatz 3-6 (Neubau)

Sonder-Angebot
in
Klöppel-Spitz
Meter 12, 9, 7, 5, 3
2 Ft.

Geschäftsverlegung!

Ab 1. August verlegen wir unser
Geschäft von Gr. Steinstr. 12 nach
Gr. Ulrichstr. 28
Pfaff-Nähmaschinen-Haus

Zum Volks-Schützenfest Zeitg

Da sind sie wieder da, die weit und
breit als ganz vorzüglich anerkannten
Rostbratwürste sowie Bock- u. Delikatesswürstchen
Aber auch ein guter Tropfen Bier
Wer probt, der lobt und lobt noch mehr
Zum Besuch laden freundlich ein 1130

Robert Biehewer, Bier- u. Wurstwurstzeit

Kleine Anzeigen haben im
Kleinsten Kampf **den besten Erfolg!**

Die Post

trägt den Arbeiter-Sender an die
gen in die entlegenen Orte
striert, aktuell im Inhalt,
bringt
der Arbeiter-Sender Besprechungs-
wichtigen Rundfunk-Ergebnisse
nähen kulturpolitischen Sinne
gen Rundfunkredner. Kein wertvoller
freund darf ohne
den
Arbeiter-Sender sein. Füllen Sie
stehenden Postbestellschein und
Sie demselben auf dem nächsten
Jeden Freitag erhalten Sie dann
Arbeiter-Sender

Arbeiter-Sender

Post-Bestellschein
Unterzeichneter bestellt hiermit
Arbeiter-Sender
Illustrierte Wochen-
ausgabe A mit Europagebiet
zugesp. monatl. 90 Pf. und 6 Pf.

Zu liefern ab: _____
Ort: _____
Name: _____
Wohnung: _____
Postamt: _____